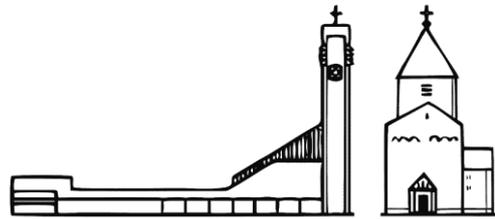


Gedanken zum Sonntag

Pfarrverband

St. Katharina - Hl. 14 Nothelfer



www.katharina-nothelfer.de

Nr. 12 – Palmsonntag
24.03.2024

St. Katharina von Siena

Pferggasse 6, 80939 München

Tel.: 089 316 02 95-0, Fax: 089 316 02 95-20

St-Katharina.Muenchen@ebmuc.de

Mo 9:00 - 12:00 Uhr

Di geschlossen

Mi 13:30 - 16:30 Uhr

Do, Fr 9:00 - 12:00 Uhr

in den Ferien: Mo, Mi, Do, Fr 10:00 - 12:00 Uhr / Di geschlossen

Zu den Hl. 14 Nothelfern

Kaadener Str. 4, 80937 München

Tel.: 089 316 081-0, Fax: 089 316 081-17

Zu-den-Hl-14-Nothelfern.Muenchen@ebmuc.de

Mo, Di, Do, Fr 9:00 - 12:00 Uhr

Mi 8:30 - 9:30 Uhr

in den Ferien: Mo, Di, Do, Fr 10:00 - 12:00 Uhr / Mi geschlossen

Evangelium zum Palmsonntag

Mk 11, 1-10

Als sie in die Nähe von Jerusalem kamen, schickte er zwei seiner Jünger aus. Er sagte zu ihnen: geht in das Dorf, das vor euch liegt; gleich, wenn ihr hineinkommt, werdet ihr ein Fohlen angebunden finden, auf dem noch nie ein Mensch gesessen hat. Bindet es los und bringt es her! Und wenn jemand zu euch sagt: Was tut ihr da? dann antwortet: Der Herr braucht es; er lässt es bald wieder zurückbringen. Da machten sie sich auf den Weg und fanden außen an einer Tür an der Straße ein Fohlen angebunden und sie banden es los. Einige, die dabeistanden, sagten zu ihnen: Wie kommt ihr dazu, das Fohlen loszubinden? Sie gaben ihnen zur Antwort, was Jesus gesagt hatte, und man ließ sie gewähren. Sie brachten das Fohlen zu Jesus, legten ihre Kleider auf das Tier und setzte sich darauf. Und viele breiteten ihre Kleider auf den Weg aus, andere aber Büschel, die sie von den Feldern abgerissen hatten. Die Leute, die vor ihm hergingen und die ihm nachfolgten, riefen: Hosanna! Gesegnet sei er, der kommt im Namen des Herrn.

Gedanken zum Palmsonntag

Wir feiern am Palmsonntag den Einzug Jesu in Jerusalem. Die Bürger von Jerusalem sind von großer Begeisterung, als da Jesus, der bekannte Rabbi und Lehrer in ihre Stadt einzieht. Er kommt nicht in großer Aufmachung und in Prunk, er kommt auf einem Esel geritten. Und doch entspricht ihr Jubelruf: „Hosanna, gesegnet sei der, der da kommt im Namen des Herrn“ ihrer augenblicklichen Stimmung.

Die Ankunft Jesu in Jerusalem erscheint wie ein Ziel seines ganzen Wirkens und seines Weges. Jerusalem ist das Ziel des Weges Jesu, **und hier wird Jesus das Ziel aller Pilgerwege.** Jerusalem wird der Ort des Leidens und Sterbens, **aber auch der Auferstehung. Das Kreuz und das leere Grab, das Testament Jesu im Abendmahlssaal und die Sendung des Heiligen Geistes begründen den neuen Tempel, der Christus selbst ist.**

Jesus reitet auf einem Esel in Jerusalem ein. Das Volk ersehnte einen Heilsbringer, einen Messias. Deshalb jubelten ihm die Leute zu. Sie hatten gehört, was Jesus bewirken konnte. So schwenkten sie grüne Zweige, um ihn zu begrüßen. Ist es heute anders? Überall wo Menschen unterdrückt werden, wo sie kaum Lebensmöglichkeiten haben, und ohne wirtschaftliche Perspektiven leben, hoffen sie, dass jemand kommt, der sie aus ihrem Elend befreit. Ein Held, ein politischer Anführer, ein Erlöser. Derartige Hoffnungen richteten sich auf Jesus. **Doch sie hatten nicht begriffen, dass der Weg Jesu der Weg der Gewaltlosigkeit ist. Und Jesus wird diesen Weg konsequent zu Ende gehen** und damit viele Hoffnungen enttäuschen. Jesus wird nicht zum Umsturz aufrufen und auch nichts tun, damit die Römerherrschaft beendet wird. Deshalb fällt es seinen Feinden leicht, die Menschen gegen ihn aufzustacheln. Die Enttäuschten, die Unzufriedenen lassen sich leicht manipulieren und instrumentalisieren: „Kreuzige ihn!“ so schreien sie nur wenige Tage nach seinem feierlichen Einzug in Jerusalem. **Jesus weiß, dass Gewaltverzicht die einzige Möglichkeit ist, die Spirale von Gewaltlosigkeit und Hass zu beenden.** Ja, er ist der Messias der im Namen und Auftrag Gottes für Gerechtigkeit und Frieden eintritt und **der die Menschenliebe und die Gottesliebe einfordert, indem er sie selbst sichtbar macht und selber danach lebt.** Jesus nimmt die Huldigungsrufe entgegen - doch er ist der Messias der Armen, der selbst arm lebt. Das ist seine Lebensform.

In den Evangelien begegnet uns Jesus als Bruder der Armen, Rechtlosen, Gefolterten und Ermordeten aller Zeiten. Und er geht den Weg in den Tod. Er wird gequält und seiner Würde beraubt. Doch in der tiefsten Demütigung tritt dieser Mensch Jesus auf wie ein wahrer König.

Es scheint so als sei seine Mission gescheitert. Er hat die versteinerten Herzen nicht erreicht und die Frommen gegen sich aufgebracht. Das Volk wandte sich ab, als die geforderten machtvollen Zeichen ausblieben und die Jünger flohen, weil sie um ihr Leben fürchteten.

Wie hätten wir reagiert, wenn wir damals dabei gewesen wären? Und wo stehen wir heute, wenn Menschen zu Opfern von Gewalt werden? Wir alle machen Gewalterfahrungen in unserem Alltag, wir erleben Mobbing und erfahren schreckliche Dinge aus den Nachrichten. Es bedeutet, dass wir nicht schweigen dürfen, wenn Gewalt ausgeübt wird. Mit dem Einzug in Jerusalem beginnt der Weg des geduldigen Leidens, der zum Karfreitag hinführt, durch die Nacht des Todes in das Licht des Ostermorgens. Gehen wir mit Jesus diesen Weg und begleiten ihn durch die Heilige Woche. Als ihn alle verlassen, wird er zum Erlöser, der durch seinen Tod, den Tod besiegt. **Seine Liebe wird immer stärker sein als alle Gewalttätigkeit der Menschen und stärker als unser Kleinglaube.**

Ihr Pater Georg